

ballen herangezuechtet worden sind, die unbeholfen, plump und träge auf dem Hofe des Liebhabers ein beschauliches Dasein fristen, alle Lebendigkeit und den Ernährungstrieb fast gänzlich eingebüsst haben und infolge dessen auch die sonst befriedigende Legefähigkeit. Noch einen zweiten Punkt müssen wir hier als sachlich richtig anerkennen. Die Cochin besitzen hinsichtlich der Eier- und Fleischlieferung nicht die Leistungsfähigkeit, die man an ein gutes Nutzhuhn stellen muss, und ihre starke Brutlust wird vollends zur Plage. Hierbei soll gar nicht in Abrede gestellt werden, dass ein junges Cochin nicht einen wohlschmeckenden Braten liefert, auch das einzelne Thier, sogar ein ganzer Stamm im Eierlegen befriedigen könne, weil hier ja vielerlei Umstände in Betracht kommen. Ausnahmen bilden aber nicht die Regel. Die Cochin sind Sportrassen ersten Ranges, aber wir möchten den Wunsch aussprechen, sie in der Reihe der Nutzhühner zu streichen. Selbst zu Kreuzungszwecken empfehlen wir sie nicht, weil wir bessere haben. Die Stammtiere können auf die Nachzucht keine Eigenschaften vererben, die sie selbst nicht besitzen. Zu Doppelkreuzungen wären sie eher zu empfehlen. Was wir hier von den Cochin gesagt, dürfte mit sehr geringer Einschränkung sich auch auf die Brahma beziehen. Will man reinrassige grosse Thiere zu Nutzzwecken gebrauchen, so gibt's hiezu unstreitig bessere Rassen wie die Langshan, Pl.-Rocks und Wyandotte. Und sollen andere Rassen oder Schläge durch Kreuzung in Bezug auf Grösse verbessert werden, so eignen sich diese letzteren dazu besser als Cochin und Brahma. Im Allgemeinen halten wir die schweren Thiere am geeignetsten für solche Nutzgeflügelzüchter, die zugleich ein gut Stück Liebhaber sind, oder aber ihren Thieren weniger freien Auslauf bieten können. Für landwirtschaftliche Zwecke würden wir ein Huhn empfehlen, das weniger schwer und deshalb mehr lebendig ist. Hühner von mehr als 5—6 Pfund sind in der Regel träge und deshalb zur Selbsternährung nicht geeignet. Man mag über Nutzgeflügel sagen und schreiben, so viel man will, ganze Folianten von Broschüren, Büchern und Zeitungen, der Nutzen beruht hauptsächlich darauf, dass die Thiere sich einen bedenkenden Theil ihres Futters selbst suchen. Wer seinen Thieren sonst nicht verwendbare Futterstoffe bieten kann, der wird bei der Geflügelhaltung gute Rechnung finden, wer aber Alles und Jedes kaufen muss, wird die Eier und den Geflügelbraten in der Regel anständig bezahlen. Dass bei der Geflügelzucht Frau Fortuna's Anlitz nicht Jedem gleich freundlich lächelt und dadurch das Conto der Züchter nicht gleich belastet, ist bekannt. Und dass die Futterpreise hier eine bedeutende Rolle spielen, ist ebenfalls einleuchtend. Diese unsere Behauptung beruht auf langjähriger Erfahrung, und wenn wir über Nutzgeflügelzucht referirten, haben wir diesen Umstand stets ernstlich in Erwägung gezogen, und deshalb ist der eigentliche Nutzgeflügelzüchter durchwegs nur der Landmann. Die anderen Züchter mögen nur nicht gar zu stark in die Segel blasen. Ihr Schiff wird kentern, sobald auf Grund gewissenhafter Buchung das Facit gezogen wird! Und wenn man auch glücklich das eine oder andere Mal an diesem gefährlichen Riff vorbeisegelt; das Ende ist immer Enttäuschung. Wir sind nicht Schwarzseher, gehören aber auch nicht zu Denen, die Anderen blauen Dunst vormachen wollen. Die Geflügelzucht ist ein sehr lohnender Zweig der Landwirthschaft aber sie muss mit Verständniss und am richtigen Orte betrieben werden.

Fussringe für Rassegeflügel.

Wir haben in einer früheren Nummer der „Schwalbe“ bereits auf den Beschluss der Generalversammlung des „Club deutscher und österreichisch-ungarischer Geflügelzüchter“ hingewiesen, durch den die Einführung von Fussringen für alle Arten Rassegeflügel, die in Deutschland, respective in Oesterreich-Ungarn gezüchtet werden angebahnt werden soll.

Gelegentlich der II. deutschen nationalen Ausstellung im Februar d. J. in Leipzig hat nun eine Delegirtenversammlung

der vier, diese grosse Ausstellung inscenirenden Vereine: „Club deutscher und österreichisch-ungarischer Geflügelzüchter“, „Gypria in Berlin“, „Geflügelzuchtverein in Leipzig“ und „Centralverein für Geflügelzucht“ i. d. Provinz Hannover“ stattgefunden, die die Ringfrage neuerlich eingehend behandelt und beschlossen hat, mit allen Kräften dahin wirken zu wollen, dass diese Ringe, C. R. (Clubringe) allgemeine Einführung finden.

Es liegt nahe, dass die Unterstützung des Clubbeschlusses durch so einflussreiche Vereine eine wesentliche Garantie für die Durchführung bildet, und werden schon auf der heutigen Junggeflügelschau in Hannover, besonders aber auf der nächstjährigen III. nationalen Ausstellung in Mainz zahlreiche Classen aufgestellt sein, worin nur Thiere, die die deutschen Clubringe tragen, prämiirungsfähig sein werden.

Die Einführung der Fussringe hat eine tiefere Bedeutung, als man vielleicht auf den ersten Blick meint.

Die Ringe sind in England seit langer Zeit eingeführt und auf den dortigen Ausstellungen obligatorisch; es werden von einer Commission alljährlich im Jänner die Abzeichen und Farben der für das betreffende Jahr für die einzelnen Rassen auszugebenden Ringe bestimmt und dieselben von einem einzigen Unternehmer unter Controle der Commission angefertigt.

Die Ringe werden derart hergestellt, dass es nicht möglich ist, sie zu öffnen und wieder zu schliessen, ohne dass Letzteres sofort erkenntlich wäre; sie sind emailirt oder aus Metall in einem Stück ohne Löthstelle gefertigt. Das Anlegen respective Aufziehen auf den Fuss des jungen Thieres geschieht zu einer Zeit, wo der lichte Durchmesser des Ringes eben noch das Durchschieben des Vorderfusses ohne Gewaltanwendung gestattet; also bei Tauben im Alter von 8—10 Tagen, bei Hühnern und anderem Grossgeflügel im dritten Lebensmonat. Nach kurzer Zeit ist der Fuss so viel gewachsen, dass es nicht mehr gelingt, den Ring wieder abzuziehen, und damit ist das Thier für sein ganzes Leben markirt.

Aus oben angeführten Gründen ist es unmöglich, einem älteren Thiere einen Markirungsring aufzuziehen und damit auch jede Täuschung bezüglich Alter oder Abstammung ausgeschlossen.

Die deutschen Clubringe werden unter der Controle des „Club deutscher und österreichisch-ungarischer Geflügelzüchter“ alljährlich im Jänner angefertigt, sie tragen die Jahreszahl, doch werden die besonderen Abzeichen, eventuell die Farbe*) erst kurz vor Bestellung der Ringe beschlossen, so dass selbst der Fabrikant im December noch die Form, Abzeichen und Farbe der nächstjährigen Clubringe nicht kennen kann. Die Innenfläche des Ringes kann den Namen des Züchters sowie etwa fortlaufende Numerirung desselben eingravirt tragen. Die Hauptvorteile die auch der Zeichnung der Thiere mit deutschen Ringen resultiren, sind, erstens: die unzweifelhafte genaue Altersbestätigung, die sowohl bei Kauf und Verkauf, nicht minder aber bei der Prämiirung von hohem Werthe sein wird, auch den grösseren Züchter über das Alter seiner Zuchtthiere stets im Klaren hält! Zweitens: die Unterscheidbarkeit deutsch-österreichischer Zucht von englischer oder amerikanischer, was endlich ermöglichen wird, der Eigenzucht, oder wenigstens der inländischen Zucht, die ihr gebührende Stellung auf den Ausstellungen zuzuerkennen. Endlich drittens in Verbindung mit dem ad zwei Gesagten, zu verhindern, dass englische Herbstthiere des vorhergegangenen Jahres auf unserer Junggeflügelschauen als „Frühbruten“ glänzen und die wirklichen deutschen Frühbruten schon infolge ihres Alters schlagen.

Gegner werden der Einführung der deutschen Ringe zweifellos erstehen; wir wollen diejenigen übergehen, denen es eben unbecquem ist, dass sie in Zukunft nicht mehr ein paar Wochen vor

*) Bei Emailringen.

Eröffnung der Herbstausstellungen ihre auszustellenden „Frühbruten“ aus England bestellen werden können, und die nun ihren Unwillen hierüber durch allerlei berechnete und unberechnete Einwürfe gegen das Ringsystem bemänteln wollen!

Eine Schattenseite hat die Sache — wie ja fast jede! — Es wird eingewendet werden, dass die deutschen Ringe von professionsmässigen Händlern nach England gesendet werden, dort den Thieren aufgezogen und diese, nun unter deutscher Flagge nach Deutschland gebracht — nun erst recht als deutsche Zucht Siege erringen werden, die ihnen nicht gebühren! Diese Möglichkeit ist zweifellos vorhanden, sie wird auch eintreten — ob aber renommierte englische Züchter sich hergeben werden, sich einer solchen Fälschung schuldig zu machen, das bezweifeln wir, und bei gewerbmässigen Züchtern für den Export nach Deutschland te. dürfte die Sache ebensowenig von Belang als wenig lucrativ ausfallen; besonders, wenn die Ausgabe der Ringe bei uns auf den äusserst zulässigen Termin hinausgeschoben wird, so dass es eben noch angeht, den ersten Jännerkrücken (wer welche hat!) die Ringe noch aufzubringen!

Eventuelle Einwendungen unserer österreichischen Züchter, dass sie ja in Deutschland nicht oder nur wenig ausstellen, lei uns aber ein Zwang bezüglich der Einführung der Clubringe nicht besteht, wird dadurch hinfällig, dass derzeit ein ziemlich bedeutender Export besten österreichischen Rassegeflügels nach Deutschland factisch besteht, wie wir von ersten österreichischen Züchtern wissen; dass aber der Verkauf leiden müsste, wenn wir unseren deutschen Sportfreunden nicht auch unsere Thiere mit den draussen bereits so gut wie eingeführten Ringen liefern wollten!

Wir wissen nicht, wie sich die österreichischen Geflügelzüchtervereine dem Ringsystem gegenüber stellen werden, zweifeln aber keinen Moment, dass auch sie die Einführung der Clubringe befürworten dürften. Ueberdies werden unsere strebsamen, zielbewussten Züchter dieser Anregung gar nicht bedürfen, sondern auch ohne vereinsseitige Aufforderung die Ringe einführen, so dass wir hoffentlich auch auf österreichischen Herbstausstellungen bereits neuer Classen für 94er, mit deutschen Ringen markirten Junggeflügel finden werden.

Wie schon in Nr. 1 der „Schwalbe“ mitgetheilt, hat die Lieferung der Ringe für Grossgeflügel Herr Brennereibesitzer E. Seegers in Hannover, Gr. Barlinge Nr. 39, jene für Tauben Herr Kaufmann R. Ortlepp in Magdeburg übernommen und können von diesen Herren — thunlichst in grösseren Partien, also für ganze Vereine oder doch mehrere Züchter zusammen — bezogen werden.

Ph.

Ausstellungen.

Jubiläumsausstellung in Wien.

Die zur Feier des zwanzigjährigen Bestehens des „I. österr.-ungar. Geflügelzucht-Vereines“ in grossem Massstabe arrangirte Geflügelausstellung wurde am 24. März in den für solche Veranstaltungen äusserst günstigen Sälen der k. k. Gartenbau-Gesellschaft eröffnet und zeigte in allen Theilen das Bestreben der Mitglieder und Aussteller, dieselbe auch ihrerseits würdig zu gestalten.

Die Beschickung mit 400 Nummern Grossgeflügel und 600 Nummern Tauben, ist für österreichische Verhältnisse, wo Stämme oder Paare, nicht aber einzelne Thiere ausgestellt werden, eine überreiche zu nennen, und wurde hauptsächlich durch die Einrichtung der Zuchtcollection-Prämüirung bedingt. Mehrere Züchter begnügten sich nicht, die für Collectionsprämüirung vorgeschriebenen drei Stämme Grossgeflügel (derselben Classe) zu senden, sie thaten des Guten fast zu viel und exponirten zwölf bis zwanzig Stämme einer Rasse und brachten damit das arrangirende Comité in manche Verlegenheit.

Wir anerkennen voll und ganz den Werth der Collectionsprämüirung; zeigt sich doch hier am klarsten, wer Geflügelzüchter wer Geflügelhalter ist; aber die Zahl von 3—4 Stämmen halten wir für diesen Nachweis völlig ausreichend, und wird in Hinkunft eine Beschränkung sehr am Platze sein.

Ein weiterer Sporn zur stärkeren Anmeldung waren aber gewiss die hohen Ehrenpreise, die heuer in Wien zu gewinnen waren; allen voran der Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers, der unseres Wissens noch nie auf einer österreichischen Geflügelausstellung gespendet wurde, dann der Ehrenpreis des Fürsten Hohenlohe, die Ehrenpreise des verstorbenen Präsidenten Baron Villa-Secca, des Herrn R. Mautner v. Markhof, die Ehrenpreise des „Ornithologischen Vereines in Wien“ etc. etc.

Am Eröffnungstage traten die Preisrichter ihr mühevolltes Amt an und beendeten dasselbe am zweiten Ausstellungstage Vormittags: wir wollen an dieser Stelle einschalten, dass die aus durchwegs auswärtigen Fachmännern bestehende Jury weit strenger prämiirt hat, als das unsere Aussteller erwartet hatten, und dass vielfach die Ansicht — auch erfahrener Züchter — ausgesprochen wurde, dass die Herren gar zu sehr idealen Vorbildern nachhingen! Thatsache ist, dass mehrere, auf ersten deutschen Ausstellungen vor wenigen Wochen hochprämiirte Stämme, in Wien leer ausgingen. Prämiirt wurde, wie seit Jahren in Wien, nach dem combinirten Rangclassen-System, das sich bei richtiger Durchführung sehr gut bewährt.

Der Besuch der Ausstellung war ein ganz enormer; das herrliche Frühlingswetter begünstigte ihn ausserordentlich und wiederholt war der Andrang des Publicums so stark, dass nicht nur Wache aufgeboten, sondern auch die Thore zeitweilig geschlossen werden mussten.

Einen Hauptfactor in der Besucherzahl bildeten die Schüler, die, die freien Ostertage benützend, in hellen Schaaren zuströmten — nicht immer zur Freude der übrigen Besucher, denen die liebe Jugend die Besichtigung und den Verkehr in den Ausstellungsräumen arg beeinträchtigte.

Es wird sich empfehlen, in Zukunft die Giltigkeit der Schülerkarten für gewisse Tage oder Stunden zu beschränken und damit den übrigen Besuchern unserer Ausstellung ihre Rechte zu wahren.

So glanzvoll die Ausstellung verlief, die Trauer um den so jäh vor Verwirklichung seiner langgeplanten Lieblingsidee, der Jubiläumsausstellung, verstorbenen Präsidenten Baron Villa Secca, lag noch zu frisch auf den Gemüthern, sie schien die Freude am Erfolge, die Befriedigung am Gelingen des schönen Unternehmens nicht recht aufkommen zu lassen: immer und immer hörte man wieder die Klage um den Verstorbenen — wie sich immer mehr zeigt, so schwer zu Ersetzenden!

Die Prämiirungslisten, deren Separatabdrücke bereits an die Aussteller versendet wurden, bringt die heutige „Schwalbe“: zur Orientirung bezüglich der Vergebung der Ehrenpreise sei bemerkt, dass dieselben, insoferne keine bestimmten Bedingungen von den Spendern vorgeschrieben waren, auf die besten Gesamtleistungen unter Zugrundelegung der meisten erzielten ersten Classen- und Collectionspreisen zuerkannt wurden.

So fiel der Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers auf die beste Gesamtleistung, d. i. sieben erste, sieben zweite Classenpreise und vier Collectionspreise. Frau Isabella Pallisch in Pitten zu.

Den Ehrenpreis des Fürsten Hohenlohe (silberner Tafelaufsatz) erhielt ebenfalls für Gesamtleistung (fünferste, sechs zweite Classenpreise, einen Collectionspreis) Frau Baronin Haber-Linsberg.

Einen Ehrenpreis der Stadt Wien erwarb neben einen Ehrenpreis der „Ornith. Verein in Wien“, Herr Ant. Feischl-Wien, auf vier erste und zwei Collectionspreise.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Fussringe für Rassegeflügel. 58-59](#)